



Rundbrief

Oktober 07

**Liebe Leserin
Lieber Leser**

Sie werden regelmässig über die Projekte der Stiftung Conrado Kretz Peru informiert. An dieser Stelle danke ich Ihnen ganz herzlich für die langjährige Treue und die grosse Unterstützung, die wir während vieler Jahre erfahren durften.

Regelmässig berichtet Ihnen Markus Degen, der vor bald 20 Jahren die Nachfolge des allzu früh verstorbenen Kurt Kretz angetreten hat.

Heute wende ich mich als Präsident der Stiftung Conrado Kretz Peru an Sie. In diesem Sommer nahm ich die Gelegenheit war für 4 Wochen auf das Altiplano zu reisen, um mit eigenen Augen zu sehen, mit eigenen Ohren zu hören und dadurch den Puls der Bevölkerung wahr zu nehmen. So berichte ich Ihnen von meiner Reise und von einem viel versprechenden neuen Projekt.

Seit vielen Jahren besuche ich regelmässig das Hochland von Peru. Immer wieder erstaunen mich die grossen Veränderungen in Gesellschaft und Kultur. Es scheint mir, dass die Campesinos in äusserst kurzer Zeit zu Entwicklungen fähig sind, die ihresgleichen sucht.

Ein Blick zurück

Vor 38 Jahren waren es vor allem viele Projekte, die Infrastrukturen schufen wie Strassenbau, Volksschulen, Kleinspitäler, Bäckereien, Tiendas comunales (kooperativ geführte Dorfläden), Handwerkszentren (Huatasani, Chocco) und Bildungszentren. All diese Anstrengungen waren nötig, weil der Staat und seine Regierung, trotz zum Teil vorhandener Mittel, den Aufgaben nicht nachgekommen sind. Private Hilfswerke mussten einspringen, unterstützen, motivieren und realisieren. Rückschläge mussten verkraftet werden. Sich nicht entmutigen lassen hiess die Devise.

Und Heute

Heute sind diese Aktivitäten in den Hintergrund getreten. Der Staat übernimmt zum Teil seine wichtigen Aufgaben trotz Korruption. Heute sind die Projekte zur staatsbürgerlichen Bildung der Bevölkerung ganz wichtig geworden. Diese Projekte sind bedeutsam, denn sie lernen die Bevölkerung ihre Rechte einzufordern und sich von der Politik, respektive von den Politikern nicht hinters Licht führen zu lassen. Die Bevölkerung hat, dank ihrer Unterstützung gelernt, für die Volksrechte einzustehen

und von den Verantwortlichen Rechenschaft zu fordern. Die Anstrengungen haben sich gelohnt.

Einsatz für die Ärmsten

Seit jeher sind Kurt Kretz und Markus Degen konsequent für die Ärmsten und die Entrechteten eingestanden. Dies wird einem bewusst, wenn man über die nun 38 Jahre ihres Wirkens zurückschaut. Einen tiefen Dank für all das, was die zwei Pioniere, auch dank Ihrer Unterstützung, leisten konnten.

Behinderung

Eine besondere Aufmerksamkeit hat das Thema „Behinderung“ verdient. Als Bruder eines Mannes mit geistiger Behinderung bin ich hoch sensibilisiert und mit mir alle Menschen, die mit unserer Familie (Eberhard) engen Kontakt haben. Unser Bruder Stefan hat uns einen Weg gezeigt, hat uns alle aufmerksam gemacht. So auch Kurt und Markus.

Seit Beginn arbeitet ein blinder Mann in der vollverarbeitenden Werkstätte von Huatasani. Sein Mitwirken war den Verantwortlichen wichtig und sie schützten ihn auch, als einige Personen ihn mobben wollten.



Menschen mit Körperbehinderung

Dank Ihrer Unterstützung konnte ein Zentrum für Menschen mit Körperbehinderung errichtet werden. In diesem treffen sich die Gruppen regelmässig zu Veranstaltungen. Dabei können Menschen mit Körperbehinderung Erfahrungen austauschen, sich gegenseitig unterstützen, Kurse besuchen und Gemeinschaft erleben. In den Werkstätten des Zentrums werden u.a. Trachtenpuppen hergestellt, die sich in Peru (z.B. auf dem Flughafen von Juliaca) gut verkaufen lassen. Ebenso wurde ein Ausbildungskurs in „Schuhmacherei“ angeboten. Einige der Absolventen bieten nun ihre Dienstleistung auf den lokalen Märkten an. Ein toller Erfolg – nicht wahr?

Aber das Schönste aus meiner Sicht kommt noch. Statt zu jammern „wir haben keine guten Rollstühle“ und „Rollstühle für den Sportbetrieb (Behindertensport) bekommen wir sowieso nicht“ – wurde die Gruppe initiativ. Im Sommer konnten wir eine Werkstatt besichtigen. Dort stellen Menschen mit Behinderung ihre Rollstühle selbst her. Wir konnten einige Prototypen (auch von Sportrollstühlen) besichtigen. Der Staat hat zwei Lehrer des lokalen Technikums zur Verfügung gestellt. Sie zeigen den Behinderten täglich von 17.00 bis 19.00 Uhr wie man Techniken verbessern kann. Dies ist ein Musterbeispiel für das Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ und für unser Prinzip, dass wir nur noch Projekte unterstützen und finanzieren, wenn der Staat sich auch beteiligt. So kann Nachhaltigkeit sichergestellt werden.

Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung

Vielen bin ich nicht begegnet. Ich fragte mich immer wieder warum und legte mir Erklärungen zu recht. Vielleicht sterben diese Kinder schon sehr früh, die Neonatologie ist sicher nicht gut entwickelt und die Kindersterblichkeit hoch. Das Überleben auf dieser Höhe wird für schwache Säuglinge schwierig. Zwei Studentinnen der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik, Zürich machten eine Diplomarbeit zum Thema „Behinderung in Peru“. Sie wiesen nach, dass es

in Peru einige wenige Institutionen für Kinder mit geistiger Behinderung gibt. Diese Institutionen sind auf die grossen Städte (Lima, Arequipa, Cuzco) konzentriert und meist privat. Nur vermögende Städter können sich einen Schulplatz leisten. Der Staat dispensiert sich von dieser Aufgabe. Hilfswerke aus den USA und Europa ermöglichen einen Aufenthalt. Die Pädagogen in diesen Schulen sind sehr engagiert, verfügen aber kaum über Fachwissen. Insgesamt ein sehr bedauernder Zustand!

Auf dem Land sieht man keine Kinder mit geistiger Behinderung. Wie bei uns, vor Dutzenden von Jahren, werden sie versteckt, verleugnet und niemand engagiert sich für sie. Die Eltern schämen sich. Behinderung wird oft als Strafe Gottes gesehen. Die Kinder sind ausserhalb des Hauses und der Familie unsichtbar. Da wird viel Leid verborgen. Es sind die Ärmsten der Armen. Aufgegeben – verlassen, kaum geschützt vor Übergriffen und Gewalt.

Wir haben diese Situation wahrgenommen und das Thema in den letzten Jahren immer wieder zur Sprache gebracht. Früchte hat es getragen.

Als wir im Hochland ankamen, wurden wir von der Mitteilung überrascht: „Demnächst kommen 8 Kinder mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Wir beginnen mit der Ausbildung, und die Möglichkeit zum Übernachten haben wir auch!“

Diese Botschaft hat uns überrascht. Natürlich wusste ich, dass Markus Degen bereits Abklärungen gemacht und dass eine Studentin eine Arbeit mit dem Thema verfasst hatte. Dass nun alles so schnell gehen würde, das habe ich mir nicht vorgestellt. Mit Freude, aber auch mit ein bisschen Angst, sah ich diesem Tag entgegen.

Nun – der Morgen graute. Die Kinder wurden mit dem Auto von zu Hause abgeholt. Sie alle stammen aus den Distrikten Arapa und Chupa. Alle haben sie noch nie eine Schule von innen gesehen. Die Eltern sind alle arm, es fehlt am Nötigsten und so blieben die Kinder ohne fachliche Betreuung. Auch die medizinische Versorgung fehlte fast vollständig. Ein mutiges Unterfangen hat für die Projektverantwortlichen begonnen. Gratulation. – Oft wartet man Jahre bis ein Projekt Gestalt annimmt, die Leute überzeugt sind, die Notwendigkeit (im Sinne von Notwendend) einsehen und handeln. Und jetzt geht alles so schnell.



Die Kinder zwischen 6 und 16,5 Jahren wurden von den Betreuerinnen und einer Köchin empfangen. Angst und Unsicherheit in den Augen. Liebevoll wurden die Schlafräume eingerichtet, dies in einem Gebäude, das der Pfarrei gehört und auch als Versammlungsort für die Menschen mit Körperbehinderung dient. Nun hat dieses Gebäude einen neuen erweiterten Verwendungszweck erhalten. Am Anfang ging es vor allem darum, zusammen mit den Kindern das Gebäude kennen zu lernen. Es in Besitz zu nehmen. Sich an eine neue, fremde und unvertraute Umgebung zu gewöhnen. Angst war da, weil Fremdes und Unvertrautes immer Angst auslöst, nicht nur bei Kindern mit Behinderung. Darum war es besonders wichtig, dass die Kinder Sicherheit erfahren durften. Sicherheit in einer liebevollen Umgebung, mit Menschen, die sich ihrer annahmen. Erstaunlich schnell gewöhnten sich die jungen Menschen an das Neue. Das Essen mit Löffel, Gabel und Messer war ungewohnt, weil vielleicht unbekannt, das Sitzen am Esstisch auch. Unsere Kultur gibt uns viel vor, was zu erfüllen ist.

Vieles musste improvisiert werden. Die Tische waren z.B. zu hoch. Der Schreiner baute nach unseren Entwürfen einen Stuhl, der mit einfachen Handgriffen in der Höhe verstellt werden kann. Auch gute Sitzgelegenheiten bieten Sicherheit und bewahren vor Fehlhaltungen. Einige Kinder haben auch neurologische und orthopädische Probleme, Epilepsie und Körperbehinderungen. Sie werden in der nächsten Zeit behandelt werden müssen.

Ambulatorium

Wir tragen uns mit dem Gedanken ein Ambulatorium einzurichten, das bei diesen speziellen Problemen helfen kann und auch einer weiteren Bevölkerung zur Verfügung stehen wird.

Sie sehen der Anfang ist gemacht – wie Hesse so schön sagt:

**Und jedem Anfang wohnt ein Zauber
inne, der uns beschützt und hilft zu
leben.**

**Wir sollen heiter Raum um Raum
durchschreiten, an keinem wie an
einer Heimat hängen.**

**Der Weltgeist will nicht fesseln uns
und engen, er will uns Stuf`um Stufe
heben, weiten.**

Hermann Hesse, 1940

Wir werden den Weg weitergehen. „Stuf um Stufe“. Ich hoffe sehr, dass Sie uns auf diesem Weg weiter begleiten werden. Wir sehen in diesem Anfang, der so gut verlaufen ist ein gutes Omen und das Zeichen weiter zu machen – fort zu fahren. Der Start ist gelungen. Der Grundstein ist gelegt.

Die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Zürich in welcher ich als Leiter des Bereiches „Pädagogik für Menschen mit Behinderung“ arbeite, hat uns die Unterstützung zugesagt. Ebenso besuchten wir den Erziehungsminister des Departements Puno. Er war sehr erbaut über unseren Bericht und hat uns ebenfalls seine volle Unterstützung zugesichert. Wir werden zusammen

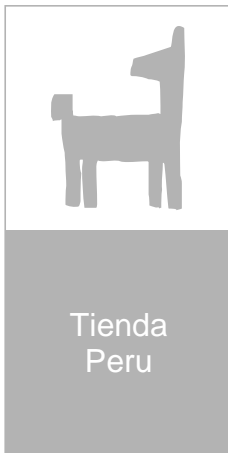
mit dem peruanischen Staat auf den Weg gehen und ein überregionales Kompetenzzentrum für Menschen mit Behinderung realisieren.

Ich bin überzeugt, dass uns dies – mit ihrer ideellen und finanziellen Hilfe – gelingen wird. Wir werden Sie an dieser Stelle und auf unserer Homepage www.tienda-peru.ch immer wieder auf dem Laufenden halten.

In grosser Verbundenheit mit Ihnen allen grüsst Sie herzlich

Markus Eberhard
Präsident der Stiftung Conrado Kretz Peru





Aus der Tienda Peru

Der nächste Winter kommt bestimmt!

Liebe Kundin, lieber Kunde

Hoffentlich ist dem auch so. Die letzten Tage haben zumindest darauf hingedeutet.

Spüren Sie die Wärme der Alpacaprodukte mit ihren hervorragenden Eigenschaften. Wir stehen für Sie bereit und präsentieren Ihnen in unserer Tienda wiederum viele farbige Accessoires. Schauen Sie herein. Wir beraten Sie gerne.

Auch unsere Forellenfilets aus dem Arapasee sind in Pflanzenöl und Salzwasser erhältlich. Sie munden ausgezeichnet und sind geradezu prädestiniert zum Apéro, als Vorspeise oder zum einfach so geniessen.

Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, zögern Sie nicht uns zu kontaktieren. Wir helfen Ihnen gerne und bringen unsere Erfahrung mit ein.

Wir freuen uns, Sie in unserer Tienda begrüßen und bedienen zu dürfen.

Ihr Tienda Peru-Team

Öffnungszeiten

Montag 09:00-11:00 Uhr

Mittwoch 09:00-11:00 Uhr

Freitag 09:00-11:00 Uhr

oder nach telefonischer Vereinbarung

Kontakte

Stiftung

Markus Eberhard
Talacherring 6b
8103 Unterengstringen
E-Mail markus.eberhard@hfh.ch

Administration der Stiftung Conrado Kretz Peru

Rita Frei-Sieber
Flurstrasse 14
9443 Widnau
E-Mail rita.frei@catv.rol.ch
Telefon 071 722 63 08

Raiffeisenbank Mittelrheintal
9443 Widnau
Postkonto 90-3031-2
Konto Nr. 66111.24
IBAN CH31 81319

Tienda Peru

Susi Sieber
Unterdorfstrasse 20
9443 Widnau
Telefon 071 722 26 92
Telefon 071 722 76 41 privat
E-Mail tiendaperu@bluewin.ch
Web www.tienda-peru.ch